

LESERBRIEF

Sektlaupe auf Zeit

Die Enttäuschung ist gross: Nach der Verhinderung des ersten Reformversuchs in den 90er-Jahren hat es die Lobby des Gymnasiums mit Unterstützung der FBP und ihres Parteiblattes und finanzstarker Sponsoren zum zweiten Mal geschafft, eine Schulreform zu bodigen. Die alten Seilschaften funktionieren! Dass die FBP sich zum Steigbügelhalter einer Interessensgruppe macht und so ihre bildungspolitische Verantwortung wahrnimmt, ist empörend, denn sie weiss genau, welchen Schaden sie damit der Schule zufügt.

Auf der Strecke bleiben die Kinder und innovative Lehrpersonen. Gewonnen haben die veränderungs-scheuen, integrationsfeindlichen und vom Stillstand profitierenden Kräfte. Der Schaden ist riesig: 10 Jahre Anstrengung sind verloren, die Lehrerschaft ist tief gespalten, das Klima vergiftet und die Chance für ein zeitgemässes Bildungssystem über Jahre vertan. Die Gefahr liegt im Verdruss und im Rückfall in den alten Trott. Wenn der Verein für Bildungsvielfalt die Ablehnung von SPES damit begründet, dass das Volk «hervorragend funktionierende Teilbereiche unseres Schulsystems» nicht opfern will und mit «hervorragend» sein eigenes pä-

dagogisches und bildungspolitisches Wirken meint, ist das weiter Sand in die Augen des Stimmvolkes gestreut. Der Reformbedarf auf der Sekundarstufe ist gross, insbesondere im gymnasialen Bereich. Nach totaler Verweigerung und Hintertreibung versuchen die Gegner mit ihrem Angebot, «mitzuarbeiten», auf den Scherbenhaufen, den sie angerichtet haben, dämpfend einzuwirken. Die Bereitschaft ist scheinheilig und heuchlerisch. Was die Gegner unter «konstruktiver Mitarbeit» meinen, haben sie und die FBP uns in den letzten Jahren vorgeführt: Reformen nur, solange alle unter sich bleiben! Ganz in diesem Sinne hat die FBP unter Kieber-Beck das Übertrittsverfahren verschärft und mit Nachdruck die Einhaltung der Zuteilungsquoten eingefordert, einzig zum Zweck, dass das dreigliedrige System nicht aus den Fugen gerät und die Oberschule nicht austrocknet.

Besser geworden ist nichts. Im Gegenteil: Der Druck auf die Kinder und Eltern hat sich erhöht, die Abwanderung in ausländische Schulen hat zugenommen und die Restschule Oberschule steht noch mehr am Abgrund. Und so sieht auch die Zukunft aus. Freudentaumel und Sektlaupe werden bald der Ernüchterung weichen.

Adolf Ritter, Töbeleweg 9, Mauren

Im Dienste der Menschlichkeit



Bei der Scheckübergabe: Mike Klausner, Präsident JCI Liechtenstein-Werdenberg, Annemarie Verling, Patronat Thalmann & Verling, Michèle Kurtz, Bertrand Piccard, Winds of Hope, Daniel Mettler und Samuel Schöpfer (v. l.). Bild pd

Die JCI Liechtenstein Werdenberg, lokales Organ der Junior Chamber International Switzerland, hat gestern im Kongresshaus Zürich Bertrand Piccards Stiftung «Winds of Hope» einen Scheck von 200 000 Franken überreicht.

Dieses Geld wurde bei Unternehmen und Organisationen im Wirtschaftsraum Liechtenstein-Werdenberg sowie mit Spenden- und Versteigerungsaktionen gesammelt. Den jungen Führungskräften aus Liechtenstein und der Region Werdenberg ist es gelungen, regelmässig einen der erfolgreichsten Benefizveranstaltungen der Schweiz zu organisieren. Sie setzen mit ihrem Engagement einen Kontrapunkt gegen die Diskussionen um unverantwortlich handelnde Führungskräfte in

der aktuellen Krise der Wirtschaft. Seit 2003 konnten sie mit der Organisation von sechs Benefizveranstaltungen und mit einem 100-Kilometer-Benefizmarsch rund 1,7 Mio. Franken in die Kassen von sorgfältig ausgesuchten und anerkannten Hilfsorganisationen einzahlen. Allein für Karlheinz Böhm's Stiftung Menschen für Menschen Schweiz und Liechtenstein finanzierte JCI Liechtenstein-Werdenberg mit 1,3 Millionen Franken den Bau von drei Schulen für insgesamt 2500 Kinder. Schweizweit engagieren sich die 73 lokalen Organe der Junior Chamber International Switzerland in verschiedenen karitativen Projekten.

Über «Winds of Hope»

Die Heissluftballonfahrer Bertrand Piccard und Bryan Jones haben diese Stiftung 1999 gegründet, um den

Kampf gegen die Infektionskrankheit Noma aufzunehmen. Noma trifft vor allem unterernährte Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren, welche unter schlechtesten hygienischen Bedingungen leben müssen. Die Krankheit beginnt als offene Wunde am Mund und zerstört innert weniger Tage das umliegende Gewebe, sodass Teile des Kiefer- und Wangenbereichs freigelegt werden. 80 Prozent der betroffenen Kinder sterben. Das restliche Fünftel überlebt – für immer entstellt und handicapiert. Auch mit dem im Jahr 2009 stattfindenden Benefizanlass will die JCI Liechtenstein-Werdenberg (vormals Rheintaler Junge Wirtschaftskammer) wiederum die Stiftung «Winds of Hope» unterstützen. Mit den Einnahmen soll die Noma-Prävention in den Ländern Togo und Senegal für ein ganzes Jahr finanziert werden. (pd)

ERWACHSENENBILDUNG

Taijiquan – Einführung

Regelmässiges Taijiquan-Training beeinflusst auf schonende Weise die Atemfunktion. Die Lungenaufnahmekapazität wird erhöht und das Gewebe gekräftigt. Atmung und Bewegung erfahren durch das Training eine Erhöhung, Stabilisierung und, wie oft auch bei Senioren festgestellt, eine

Verbesserung ihres Potenzials. Der Kurs 276 unter der Leitung von Rüdiger Breustedt beginnt am Montag, 6. April, um 20.15 Uhr im Seminarzentrum Stein Egerta in Schaan. Mit Voranmeldung. (pd)

Anmeldung/Auskunft: Erwachsenenbildung Stein Egerta, Schaan, Tel. +423 232 48 22, E-Mail: info@steinegerta.li

SCHLÖSSELEKELLER

Liechtensteinische Landesbank 1861
Hauptsponsor

TANGRAM für Marke & Kommunikation
Co-Sponsor

Vaterland OFFIZIELLER MEDIENPARTNER

POST

SWAROVSKI

«Läbig»



Ein durchaus schräger Abend mit Sarbach am 4. April.

Peter Sarbach spielt seit 15 Jahren unter dem Namen «Sarbach» selbst geschriebene Lieder in Emmentaler Mundart, die er mit der akustischen Gitarre begleitet. Die Art der Lieder lässt sich am ehesten als eine Mischung zwischen Mani Matter und Stiller Has mit Kabarettelementen einordnen. Alle zwei Jahre zur Veröffentlichung eines neuen Albums macht Sarbach eine 30-tägige April-Konzerttournee, mit einem 3-Gang-Fahrrad als Transportmittel und 30 Auftritten in 30 Tagen. Heuer kommt er nach 2007 bereits zum zweiten Mal nach Vaduz in den Schössle Keller. Seine neue CD «Läbig» ist nach «Gäbig», «Schön», «Fiin», «Weich» und «Härzig» Sarbachs sechstes Werk. Die diesjährige Tour beginnt am 1. April in Chur und führt über Klosters und Davos nach Vaduz (4. April) und von dort weiter über Romanshorn, Schaffhausen und Zürich in die Innerschweiz

und bis in den Kanton Freiburg und nach Bern und Thun, wo am 30. April der letzte Auftritt der «Läbig»-Promotiontour stattfindet. Wer mehr erfahren möchte über Peter Sarbach, der aufgrund seiner Veloreise schon zu Gast bei «Aeschbacher» war, der sei auf www.gottelhildi.ch verwiesen. Filmchen über Sarbach gibt es zudem auf www.deproromantik.ch zu begutachten.

Kein Weltverbesserer

Über seinen Auftritt vor zwei Jahren, als er anlässlich seiner «Gäbig»-Tour bereits im Schössle Keller war, schrieb das «Vaterland»: «Peter Sarbach ist das Gegenteil von einem Liedermacher, der die Welt verbessern will. Sein salopper Auftritt, seine wilde Mähne, der mehr holpernde als melodiose Klang seiner akustischen Gitarre, die nur dann gestimmt wird, wenn es das Publikum verlangt, sind dabei nur angemessener Ausdruck seiner Lebenshaltung.»

Samstag, 4. April, 20 Uhr.

«Die Herren»



Eine durchaus kultige Lesematinee am 5. April.

Die Palmsonntags-Lesungen der «Herren» Becker, Ospelt und Schremser sind lieb gewordener Kult. Mit dem bierernsten Vortrag all dessen, was die drei an Lesenswertem aus Tageszeitung, Wahlprogrammen und Eigenverlagen noch immer zum Lachen bringt, haben sie eine treue Fangemeinde aufbauen können, die sie inzwischen sogar ungefragt mit frisch gefischten Kostbarkeiten aus dem Schwimmbcken der landläufigen Schriftsprache versorgt. 1991 war es, dass sich die damaligen Studenten Stefan Becker, Matthias Ospelt und Jürgen Schremser im «Frohsinn» in Gamprin an einen eckigen Tisch setzten und vorlasen, was ihnen an lernfreien Tagen in der Fremde unter die Augen gekommen war und sie für den Rest des Jahres amüsierte: Leserbriefe, Polizeimeldungen, Ich-Poesie und Einträge in «Brehms Tierleben». 18 Jahre später lesen sie immer noch. Aus Anlass dieses Jubiläums präsentieren «Die Herren» nicht nur Aberwitziges aus elf Monaten staats-tragender Medienarbeit, sondern auch ihre ganz persönlichen Favoriten aus dem «Archiv der gesammelten Unglaublichkeiten»: Bestseller aus dem Schössle Keller! Achtung: Beginn um 10.30 Uhr!

Sonntag, 5. April, 10.30 Uhr.

«Vom Zauberlehrling zum Zauberfuzzi»



Zusatzaufführung von Albi Büchel am 18. April.

Albi Büchel, im richtigen Leben versierter Bühnentechniker beim TaK, hat sich seit Jahren der Zauberei verschrieben und sich langsam, aber sicher vom Zauberlehrling zum Zauberfuzzi entwickelt. Muss man, um auf der Bühne zu stehen, einen Knall haben? «Nein, aber es erleichtert die Sache wahnsinnig», ist er fest überzeugt. In seinem ersten wirklichen Zauberprogramm geht er deshalb ein paar existenziellen Fragen auf den Grund. Warum ist er Zauberer geworden und nicht etwas Gescheiteres? Gab es Alternativen? Wenn ja, welche? Und warum hat er sie nicht genutzt? Und wenn er schon nicht anders kann: Hat er in den letzten Jahren wenigstens etwas dazugelernt? Und was nicht?

Das «Vaterland» schrieb über die erfolgreiche Premiere seines neuen zauberhaften Programms im Februar dieses Jahres: «Anhaltender Schlussapplaus und Hochrufe verdeutlichten, dass das Publikum bald wieder einen lustigen Abend mit Liechtensteins neuem Zauberfuzzi wünscht.»

Am 18. April ist es also nochmals so weit. Mehr über den «Zauberfuzzi» unter www.albimagie.li.

Samstag, 18. April, 20 Uhr.

Vorverkauf Postcorner Vaduz T +423 399 45 45